

Bibliothekzeichen.

II.

Fortf. zu Nr. 2.

Mit dem 16. Jahrhundert werden die Bibliothekzeichen häufiger; eine Reihe der trefflichsten Künstler aus der Blüthezeit der deutschen Renaissance, wie Lukas Cranach, Barthel Beham u. A. lieferten die Entwürfe hierfür, welche von tüchtigen Holzschnidern in Birnbaumholz geschnitten wurden. Selbst Albrecht Dürer verschmähte es nicht, Bücherzeichen auszuführen, von denen

*Hec Theodorici sunt. armaq. singnaq. Blochi
felfina que medica. reddidit arte deum*



Quod cernis quernu clipeo splendescere robur
Sunt cure medicis. Blochiaq. arma. deis
Fig. 2. Bibliothekzeichen von Dietrich Bloch (in 1/2 Grösse)
wahrscheinlich eine Arbeit von Lukas Cranach.

das reizende für seinen Freund, den berühmten Humanisten und Staatsmann Willibald Pirckheimer, besonders erwähnt sei. Und so ist es gekommen, dass viele Bücher des 16. Jahrhunderts durch die eingeklebten gleichzeitigen Zeichen sich eines prächtigen künstlerischen Schmuckes erfreuen, der in der Gegenwart manchmal höher geschätzt wird, als die Bücher selbst.

In dem weitaus grössten Theil der Bibliothekzeichen spielt das Familienwappen des Besitzers die Hauptrolle; es ist, oft auch mit dem der Frau oder manchmal auch mit dem der Eltern



Fig. 3. Bibliothekzeichen von Hieronymus Ebner (1516); verkleinert.
Vermuthlich einer Arbeit von Albrecht Dürer.

entweder unter einer Architektur aufgestellt, oder befindet sich in einer ornamentalen Umrahmung, oder innerhalb eines Kranzes, wohl auch zwischen Spruchbändern mit dem Namen und dem Wahlspruch des Besitzers. Oft werden die Wappen von den zu ihnen gehörenden Schildhaltern gehalten, manchmal auch von einer Frau in der Tracht der Zeit, wie z. B. auf dem Bibliothekzeichen

des Nürnberger Juristen Christoph Scheurl, das Lukas Cranach zugeschrieben wird. Auf andern Blättern findet sich wohl auch ein Heiliger, z. B. der heilige Laurentius, der das Wappen des Propstes Hektor Pömer zu St. Lorenzen zu Nürnberg hält — ein Blatt, das Dürer zugeschrieben wird —, oder gleich zwei Heilige, wie z. B. auf dem Bibliothekzeichen des Wittenberger Mediziners Dietrich Bloch (Fig. 2), dessen Wappen von den zwei Schutzpatronen der Aerzte, den Heiligen Cosman und Damian, gehalten wird. Das Blatt wird als eine Arbeit Lukas Cranachs angesehen. Reizend ist das in Fig. 3 verkleinert wiedergegebene Bibliothekzeichen des Hieronymus Ebner in Nürnberg, vom Jahre 1516, auf welchem die Wappen von Engeln gehalten werden. Hier liegt wohl unzweifelhaft eine Arbeit Dürers vor.

Es giebt aber auch Bibliothekzeichen, in denen das Wappen eine vorherrschende Stelle nicht einnimmt, wie z. B. auf einem zweiten Zeichen des schon genannten Christoph Scheurl, das Scheurl und seine beiden Söhne Georg und Christoph vor einem in einer Landschaft stehenden Kruzifix knieend darstellt, an dessen Fuss das Scheurl'sche Wappen lehnt (Fig. 4). Dieses



Fig. 4. Bibliothekzeichen von Christoph Scheurl (in 1/2 Grösse).

Bibliothekzeichen führt uns zu einer besondern Gattung derselben, nämlich zu denen, die mit dem Bildniss des Bibliothek-Inhabers geschmückt sind. Das Scheurl'sche dürfte wohl das älteste dieser Art sein. Von den Bibliothekzeichen mit Porträts, die nicht sehr häufig sind, sei noch das des Nürnberger Messerschmiedes Johannes Vennitzer erwähnt, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts eine werthvolle Kirchenbibliothek stiftete und in die Werke sein von J. Pfann 1618 gestochenes Brustbild einkleben liess, unter welchem folgende Verse stehen:

„Die Bibliothec von mir gestift
In Lorenzer Pfarrhoff auffricht
Ist nicht zu ruhm des Nahmens mein
Sondern zur Ehr Gottes allein
Geschehen aus Trieb des Heyligen Geiſt
Auf welchem alles gutes fleuht.“

Da Vennitzer kein Familienwappen führte, so ist zwischen seinem Brustbild und den Versen das Wappen seines Gewerbes, das der Messerschmiede, angebracht.

Nicht alle Bibliothekzeichen des 16. Jahrhunderts zeigen künstlerische Ausstattung, doch waren es nur wenige, welche ganz darauf verzichteten. In Fig. 5 geben wir ein solch schmuckloses, nur mit Typen gedrucktes verkleinert wieder. Es gehörte dem Johann Faber, Bischof von Wien. Sein Text lautet in deutscher Uebersetzung: